



Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023

Zehn Kernaussagen

Dezember 2023

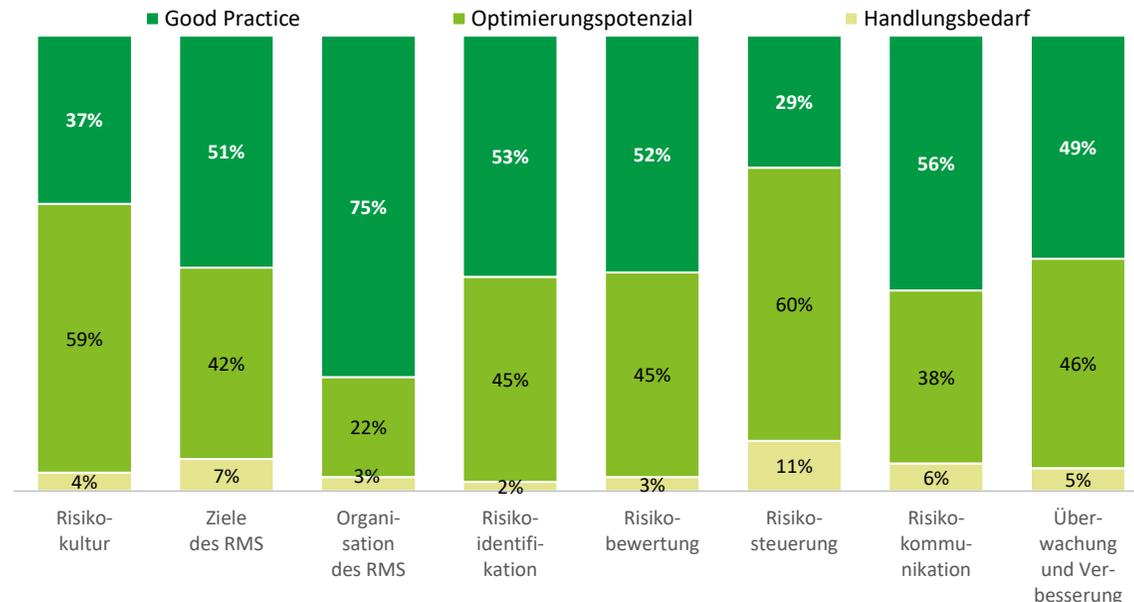
Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Studienhintergrund und Kernaussagen im Überblick

Studienhintergrund

Verschärfte regulatorische Anforderungen und Kodizes (etwa FISG, StaRUG, DCGK 2022), dynamische Risikoszenarien (zum Beispiel Pandemierisiken, Cyberangriffe und geopolitische Risiken) und neue Möglichkeiten der Digitalisierung (etwa neue Generation von Risikomanagementsoftware) liefern jüngst spürbare Impulse zur Ausgestaltung von Risikomanagementsystemen (RMS) und Risikofrüherkennungssystemen (RFS) in der Unternehmenspraxis. Vor diesem Hintergrund hat Deloitte in der dritten Edition der „Risikomanagement-Benchmarkstudie“ nach 2017 und 2020 im Jahr 2023 mehr als 100 deutsche Industrieunternehmen in Bezug auf den Status quo ihrer RMS befragt. Die Befragung strukturierte sich dabei entlang der acht Grundelemente eines RMS gemäß IDW PS 981 und in Anlehnung an IDW PS 340 n.F. Aus den Selbsteinschätzungen der Teilnehmenden lassen sich Aussagen und Trends zum aktuellen Reifegrad der RMS sowie Handlungsfelder ableiten. Die zehn Kernaussagen der Studie werden im Folgenden dargestellt. Ein Überblick über das Teilnehmerfeld kann Seite 8 entnommen werden.

Abb. 1 – Selbsteinschätzung des RMS-Reifegrads je Grundelement durch die teilnehmenden Unternehmen



- 01** Weiterhin zunehmender **Reifegrad des RMS** auf Basis der Selbsteinschätzungen bei gleichzeitig erkannten **Optimierungspotenzialen** über alle RMS-Grundelemente hinweg.
- 02** Bedeutung von RMS nimmt für **nicht-börsennotierte Unternehmen** weiter zu, gleichzeitig besteht mehr Handlungsbedarf zur Weiterentwicklung als bei **börsennotierten Unternehmen**.
- 03** Anforderungen des **IDW PS 340 n.F.** bei rund der Hälfte der Teilnehmer erfüllt und teilweise Unsicherheit hinsichtlich des Erfüllungsgrades des **IDW PS 981**.
- 04** **Risikokultur** als kritischer Erfolgsfaktor weiter ausbaufähig, wenngleich die **Bedeutung von RMS** auf Vorstands- und Geschäftsführungsebene angekommen zu sein scheint.
- 05** **Überwachung** von Maßnahmen zur **Risikosteuerung** auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit weiterhin ausbaubedürftig.
- 06** Notwendige Professionalisierung der Verfahren und Methoden zur **Risikobewertung** und **-aggregation** eingeleitet.
- 07** **Risikotragfähigkeitskonzepte** weitgehend etabliert mit erkennbaren Optimierungspotenzialen, Fokus liegt inzwischen vermehrt auf Entwicklung von **Risikostrategie** und **Risikoappetit**.
- 08** Nutzung des **RMS** als Instrument zur **Unternehmenssteuerung** und **Entscheidungsvorbereitung** insgesamt weiter ausbaufähig.
- 09** Professionelle **Risikomanagement-Softwarelösungen** flächendeckend im Einsatz, gleichzeitig weitere **Digitalisierung von RMS** notwendig, mit Herausforderungen bei der Umsetzung.
- 10** Identifikation, Bewertung und Integration von **Nachhaltigkeits-** und **ESG-Risiken** in das **ganzheitliche RMS** als aktuelle Themen auf der Risikomanagement-Agenda.

Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Kernaussagen im Detail (1/5)

01

Weiterhin zunehmender Reifegrad des RMS auf Basis der Selbsteinschätzungen bei gleichzeitig erkannten Optimierungspotenzialen über alle RMS-Grundelemente hinweg

Der Reifegrad der RMS der teilnehmenden Unternehmen nimmt grundsätzlich weiter zu. Die Good-Practice-Anteile steigen gemäß Selbsteinschätzungen bis auf die Grundelemente „Risikoidentifikation“ und „Risikosteuerung“ gegenüber den Ergebnissen der Deloitte-Risikomanagement-Benchmarkstudie 2020 weiter an. Besonders das Grundelement „Organisation des RMS“ stufen 75% der Befragten im Good-Practice-Bereich ein, wenngleich auch hierzu gezielte Optimierungspotenziale bestehen.

Wesentliche Optimierungspotenziale bis hin zu dringendem Handlungsbedarf sehen die teilnehmenden Unternehmen insbesondere bezüglich der Grundelemente „Risikosteuerung“ (71%) und „Risikokultur“ (63%). Darüber hinaus sieht ungefähr die Hälfte der Befragten Optimierungspotenzial bis hin zu dringendem Handlungsbedarf bezüglich der Grundelemente „Überwachung und Verbesserung des RMS“ (51%), „Ziele des RMS“ (49%), „Risikobewertung“ (48%), „Risikoidentifikation“ (47%) und „Risikokommunikation“ (44%).

Vor diesem Hintergrund erstaunt es nicht, dass 59% der Teilnehmenden in den kommenden zwei Jahren einige bis erhebliche Veränderungen an ihrem RMS planen. Zusätzlich geben 33% der befragten Unternehmen an, überschaubare Veränderungen an ihrem RMS vornehmen zu wollen.

Bedeutung von RMS nimmt für nicht-börsennotierte Unternehmen weiter zu, gleichzeitig besteht mehr Handlungsbedarf zur Weiterentwicklung als bei börsennotierten Unternehmen

Seit Inkrafttreten des Unternehmensstabilisierungs- und -restrukturierungsgesetzes (StaRUG) im Januar 2021 besteht rechtsformübergreifend die explizite Pflicht der Geschäftsleitung haftungsbeschränkter Rechtsträger zur Einrichtung hinreichender Maßnahmen zur Krisenfrüherkennung. Die Einrichtung eines RFS als Teil eines ganzheitlichen RMS unter Berücksichtigung der Unternehmenskomplexität und -größe gilt dabei als sicherer Hafen. Für nahezu jedes der 35% nicht-börsennotierten teilnehmenden Unternehmen der Studie gilt diese Verpflichtung.

Ein Vergleich der RMS-Reifegrade börsennotierter und nicht-börsennotierter befragter Unternehmen entlang der RMS-Grundelemente zeigt, dass bei Letzteren deutlich größerer Handlungsbedarf und Optimierungspotenzial bestehen. Mehr als die Hälfte davon sehen wesentliche Optimierungspotenziale bis hin zu dringendem Handlungsbedarf in Bezug auf die Grundelemente „Risikosteuerung“ (82%), „Risikokultur“ (69%), „Überwachung und Verbesserung“ (66%), „Risikobewertung“ (58%), „Ziele des RMS“ (58%) und „Risikoidentifikation“ (53%). Lediglich in Bezug auf die RMS-Grundelemente „Organisation des RMS“ (32%) und „Risikokommunikation“ (47%) sehen weniger als die Hälfte der nicht-börsennotierten teilnehmenden Unternehmen Optimierungspotenzial bis hin zu Handlungsbedarf.

02

92% der teilnehmenden Unternehmen planen Veränderungen an ihrem RMS innerhalb der nächsten beiden Jahre, dabei sehen **71%** insbesondere in Bezug auf die „Risikosteuerung“ und **63%** bezüglich der „Risikokultur“ wesentliche Optimierungspotenziale bis hin zu dringendem Handlungsbedarf.

Abgesehen von der „Organisation des RMS“ und der „Risikokommunikation“ sehen bezüglich der weiteren RMS-Grundelemente jeweils **mehr als 50%** der nicht-börsennotierten Unternehmen deutliche Optimierungspotenziale und Handlungsbedarfe mit Höchstwerten von **82%** bei der „Risikosteuerung“ und **69%** bei der „Risikokultur“.

Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Kernaussagen im Detail (2/5)

03

Anforderungen des IDW PS 340 n.F. bei rund der Hälfte der Teilnehmer erfüllt und teilweise Unsicherheit hinsichtlich des Erfüllungsgrades des IDW PS 981

Mehr als die Hälfte der teilnehmenden Unternehmen erfüllt nach eigenen Angaben die Anforderungen des IDW PS 340 n.F. in Bezug auf ein RFS vollkommen. Gleichzeitig sehen 36% vorhandenen Optimierungsbedarf auf dem Weg zur Erfüllung der Anforderungen des IDW PS 340 n.F. und 8% geben an, dass sie die Anforderungen des Standards eher nicht bis überhaupt nicht erfüllen. Zusätzliche 3% können den Erfüllungsgrad momentan nicht einschätzen.

Eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Erfüllung der Anforderungen an ein ganzheitliches RMS gemäß IDW PS 981 und im Sinne des § 91 Abs. 3 AktG ist hingegen erkennbar. Lediglich 30% geben an, dass sie die Anforderungen gemäß IDW PS 981 voll und ganz erfüllen. Bei 45% besteht Optimierungsbedarf zwecks Erfüllung der Anforderungen des IDW PS 981 und 7% geben an, dass sie die Anforderungen des Standards eher nicht bis überhaupt nicht erfüllen. Ferner können 18% der teilnehmenden Unternehmen den Erfüllungsgrad momentan gar nicht einschätzen. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der konkretisierten Pflichten zur Einrichtung und Überwachung eines angemessenen und wirksamen RMS für börsennotierte Gesellschaften im Kontext des FISG und des DCGK 2022 erwähnenswert.

53% der befragten Unternehmen erfüllen nach Selbsteinschätzung die Anforderungen des IDW PS 340 n.F. in Bezug auf ein RFS voll und ganz, während lediglich **30%** die Erfüllung des IDW PS 981 in Bezug auf ein ganzheitliches RMS voll und ganz bestätigen können.

04

Risikokultur als kritischer Erfolgsfaktor weiter ausbaufähig, wenngleich die Bedeutung von RMS auf Vorstands- und Geschäftsführungsebene angekommen zu sein scheint

Hinsichtlich der Risikokultur sehen 63% der Teilnehmenden zum Teil wesentliche Optimierungspotenziale bis hin zu dringendem Handlungsbedarf. Im Vergleich zu den Ergebnissen der Studie 2020 stagniert dieser Wert (2020: 64%). Dabei scheint die Bedeutung von RMS grundsätzlich auf Unternehmensleitungsebene angekommen zu sein. So bilden die Gesamtrisikosituation sowie Top-Risiken und korrespondierende Gegenmaßnahmen inzwischen bei 82% der Befragten Bestandteile der Agenda von regelmäßigen Vorstands- beziehungsweise Geschäftsführungssitzungen und werden hier diskutiert.

Gleichzeitig erfolgen zielgerichtete Statements zur Unterstreichung der Bedeutung des RMS durch die Unternehmensleitung lediglich bei 26% der teilnehmenden Unternehmen.

82% der Unternehmensleitungen der befragten Unternehmen setzen sich regelmäßig mit der Risikosituation und Top-Risiken auseinander, gleichzeitig senden lediglich **26%** der Unternehmensleitungen zielgerichtete Statements zur Bedeutung des RMS an die Mitarbeiterschaft.

Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Kernaussagen im Detail (3/5)

05

Überwachung von Maßnahmen zur Risikosteuerung auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit weiterhin ausbaubedürftig

Die „Risikosteuerung“ wird von den teilnehmenden Unternehmen insgesamt als das RMS-Grundelement mit dem höchsten Bedarf zur Weiterentwicklung eingeschätzt. So geben 60% spürbare Optimierungspotenziale und weitere 11% dringenden Handlungsbedarf in Bezug auf dieses Thema an. Gleichzeitig nimmt die Anzahl der Unternehmen zu, die mit einem ganzheitlichen RMS auf die verbesserte Steuerung von Risiken abzielen (67% 2023 gegenüber 39% 2020).

Ein wesentlicher Grund für diese kritische Selbsteinschätzung liegt in der weiterhin ausbaufähigen Überwachung von Status, Angemessenheit und Wirksamkeit der Maßnahmen zur Risikosteuerung. Bei 18% der befragten Unternehmen werden Status, Angemessenheit und Wirksamkeit von Gegenmaßnahmen auskunftsgemäß nicht aktiv überwacht. Bei lediglich 27% prüft die Interne Revision regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit von Maßnahmen zur Risikosteuerung von Top-Risiken. Ferner planen nur 22% eine freiwillige Prüfung des RMS gemäß IDW PS 981, bei der für auswählbare Teilbereiche beziehungsweise Risikoarten unter anderem die Angemessenheit und Wirksamkeit der Risikosteuerung im Sinne des Standards geprüft werden. Außerdem geben lediglich 58% der Teilnehmenden an, dass der Status von Maßnahmen zur Risikosteuerung regelmäßig Bestandteil der Berichterstattung an die Unternehmensleitung und die Aufsichtsgremien ist.

67% der Teilnehmenden verfolgen mit dem RMS grundsätzlich das Ziel, wesentliche Risiken besser zu steuern, gleichzeitig erfolgen bei lediglich 27% regelmäßige Prüfungen der Angemessenheit und Wirksamkeit von Maßnahmen zur Risikosteuerung durch die Interne Revision und nur 58% berichten regelmäßig über den Status der Gegenmaßnahmen an die Unternehmensleitung und die Aufsichtsgremien.

06

Notwendige Professionalisierung der Verfahren und Methoden zur Risikobewertung und -aggregation eingeleitet

Der Reifegrad des RMS-Grundelements „Risikobewertung“ nimmt schrittweise zu. Verschärfte regulatorische Anforderungen, die unter anderem die Ermittlung einer belastbaren Gesamtrisikoposition von den Unternehmen verlangen, und fortgeschrittene technische Möglichkeiten im Rahmen der Softwareunterstützung ermöglichen den Organisationen einen klaren Mehrwert durch die häufigere Quantifizierung ihrer Risiken. Lediglich 18% der Teilnehmenden bewerten aussagegemäß das Schadensausmaß ihrer Risiken weiterhin qualitativ. 64% nutzen nach eigenen Angaben im Rahmen der quantitativen Risikobewertung Mehrpunktbewertungen beziehungsweise unterschiedliche Szenarien (zum Beispiel Best Case, Most likely Case und Worst Case).

Die Berücksichtigung von Interdependenzen und Korrelationen nimmt ebenfalls deutlich zu. Während im Rahmen der Studie 2020 lediglich 34% der Teilnehmenden entweder qualitative Interdependenzen oder mathematische Korrelationen berücksichtigten, hat sich dieser Anteil inzwischen auf 63% erhöht. Zwecks Risikoaggregation kommen bei 58% der befragten Unternehmen inzwischen Simulationsverfahren wie die Monte-Carlo-Simulation zum Einsatz (2020: 24%).

64% der befragten Unternehmen nutzen im Rahmen der quantitativen Risikobewertung Mehrpunktbewertungen bzw. unterschiedliche Szenarien und zwecks Risikoaggregation sowie der Ermittlung einer Gesamtrisikoposition verwenden inzwischen 58% der Teilnehmenden Simulationsverfahren wie die Monte-Carlo-Simulation.

Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Kernaussagen im Detail (4/5)

07

Risikotragfähigkeitskonzepte weitgehend etabliert mit erkennbaren Optimierungspotenzialen, Fokus liegt inzwischen vermehrt auf Entwicklung von Risikostrategie und Risikoappetit

Ein Risikotragfähigkeitskonzept haben inzwischen 81% der teilnehmenden Unternehmen entwickelt. Das entspricht einer deutlichen Steigerung gegenüber den Studienergebnissen 2020 (48%). Ein Großteil der Befragten leitet ihre Risikotragfähigkeit aus der Gegenüberstellung von Eigenkapitaldeckung (65%) und Liquiditätsreserven (55%) mit einer quantitativen Gesamtrisikoposition ab. Ferner machen 70% der Teilnehmenden in ihrer Risikoberichterstattung an die Unternehmensleitung und das Aufsichtsgremium quantitative Angaben zur Risikotragfähigkeit und 74% berichten nach eigenen Angaben intern eine quantitative Gesamtrisikoposition. Optimierungspotenziale sehen zahlreiche Unternehmen hinsichtlich der Steigerung der Datenqualität und der Verzahnung der Ergebnisse von Risikotragfähigkeitsanalysen mit der Unternehmenssteuerung und anstehenden unternehmerischen Entscheidungen.

Der Anteil der Befragten ohne eine dokumentierte Risikostrategie liegt bei 25% und nimmt damit gegenüber den Studienergebnissen 2020 spürbar ab (2020: 41%). Die Definition eines Risikoappetits nimmt gleichzeitig spürbar zu. Dabei nutzen 31% einen quantitativen und 26% einen qualitativen Risikoappetit. Dies bedeutet einen deutlichen Anstieg gegenüber den Studienergebnissen aus 2020 (2020: 16% quantitativer und 9% qualitativer Risikoappetit). In Bezug auf die Ableitung eines Risikoappetits suchen einige Unternehmen noch nach praktikablen Methoden zur Kaskadierung eines übergeordneten Risikoappetits für das Gesamtunternehmen auf wesentliche Organisationseinheiten und Risikoarten.

Nutzung des RMS als Instrument zur Unternehmenssteuerung und Entscheidungsvorbereitung insgesamt weiter ausbaufähig

Lediglich 35 % der teilnehmenden Unternehmen geben an, dass sie das RMS als Instrument für die Unternehmenssteuerung nutzen. Ferner schätzen lediglich 31 % den Einfluss des RMS auf die Erreichung der Unternehmensziele mit „hoch“ bis „sehr hoch“ ein. Die Berücksichtigung von Chancen und Risiken bei anstehenden Unternehmensentscheidungen bestätigen 50 % der teilnehmenden Unternehmen, gleichzeitig wird eine Synchronisierung mit den Erkenntnissen aus dem RMS in diesen Fällen nicht immer gewährleistet. Die Rolle der Risikomanagement- Funktion wird nur von 11 % der Teilnehmer als „Business Partner“ eingeschätzt.

Dies können in Summe Indikatoren sein, dass der Mehrwert von RMS zum Teil weiterhin auf die möglichst effiziente Erfüllung regulatorischer Anforderungen beschränkt wird. Auch im Sinne der Business Judgement Rule und der Berücksichtigung von Chancen und Risiken bei der Unternehmenssteuerung zeigt sich somit weiter Optimierungspotenzial. Ergebnisse aus dem fortschreitenden Einsatz von Risikotragfähigkeitsanalysen können zielführend bei der Unternehmenssteuerung und anstehenden Unternehmensentscheidungen genutzt werden.

08

81% der teilnehmenden Unternehmen haben nach eigenen Angaben inzwischen grundsätzlich ein Risikotragfähigkeitskonzept etabliert und 59% definieren einen Risikoappetit.

35% der Teilnehmenden nutzen das RMS als Instrument zur Unternehmenssteuerung und 31% schätzen den Einfluss des RMS auf die Erreichung der Unternehmensziele als „hoch“ bis „sehr hoch“ ein.

Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Kernaussagen im Detail (5/5)

09

Professionelle Risikomanagement-Softwarelösungen flächendeckend im Einsatz, gleichzeitig weitere Digitalisierung von RMS notwendig, mit Herausforderungen bei der Umsetzung

Die Nutzung von Softwarelösungen zur Unterstützung des RMS bestätigen 81% der befragten Unternehmen. Dabei verwenden 46% ganzheitliche RMS-Standardsoftware und 10% integrieren das RMS in umfassendere GRC-Softwarelösungen. 18% der Teilnehmenden geben an, dass sie spezielle Risikomanagement-Softwarelösungen jenseits Microsoft Excel für ausgewählte RMS-Aktivitäten nutzen (zum Beispiel Risikosimulation), weitere 7% setzen auf selbst entwickelte Softwarelösungen für das RMS. Als wesentliche Ziele zur Einrichtung professioneller Risikomanagement-Software werden insbesondere reversionssichere Abläufe und eine sachgerechte Dokumentation des RMS (71%) sowie die Steigerung der Effektivität und Effizienz des RMS (64%) genannt.

Die fortschreitende Digitalisierung stufen 80% der Teilnehmenden als „wichtig“ bis „sehr wichtig“ für die zukünftige Weiterentwicklung ein. Nutzung und Umsetzung von Vorteilen der Digitalisierung für das RMS gestalten sich hingegen noch herausfordernd. So sondieren zahlreiche Unternehmen momentan noch den Markt nach konkreten Tools, die unter Anwendung „Künstlicher Intelligenz“- (KI-) Ansätze das RMS zielführend optimieren können. Als weitere Herausforderungen bei der Auswahl und Nutzung digitaler Lösungen für das RMS nennen die befragten Unternehmen komplexe Auswahl- und Implementierungsverfahren, fehlendes Know-how innerhalb der Organisation und die Notwendigkeit eines aufwendigen Customizing. Ebenfalls werden fehlende Ressourcen in Form von Budgets und Personal für den weiteren Einsatz von digitalen Lösungen im RMS genannt.

Identifikation, Bewertung und Integration von Nachhaltigkeits- und ESG-Risiken in das ganzheitliche RMS als aktuelle Themen auf der Risikomanagement-Agenda

Die Integration von Nachhaltigkeits-/ESG-Risiken in ein angemessenes und wirksames RMS nennen die teilnehmenden Unternehmen am häufigsten als kurzfristig zu vertiefendes RMS-Thema. Bei 75% existiert grundsätzlich bereits eine Informationsschnittstelle zwischen dem RMS und dem Nachhaltigkeitsmanagement. 39% der Befragten geben an, dass Nachhaltigkeits- bzw. ESG-Risiken als Teil des Risikoinventars vom Risikomanagementprozess erfasst werden, und nach Einschätzung von weiteren 39% erfolgtem Identifikation, Bewertung und Steuerung dieser Risiken in separaten Prozessen mit Übermittlung der Ergebnisse an das RMS.

Gleichzeitig sehen 63% der teilnehmenden Unternehmen Entwicklungsbedarf hinsichtlich des funktionspezifischen Risikomanagements von Nachhaltigkeits- und ESG-Risiken inklusive der Identifikation, Bewertung und Integration dieser Risiken in das ganzheitliche RMS insbesondere vor dem Hintergrund steigender regulatorischer Anforderungen an die Berichterstattung bezüglich Nachhaltigkeits-/ESG-Risiken sowie deren Integration in das RMS.

RMS-Aktivitäten werden von **81%** der befragten Unternehmen durch professionelle Risikomanagement-Software unterstützt und die Digitalisierung wird von **80%** der Teilnehmenden als wesentliche Chance zur Weiterentwicklung des RMS angesehen, gleichzeitig wird der Markt momentan nach konkreten und verwendbaren KI-Lösungen sondiert.

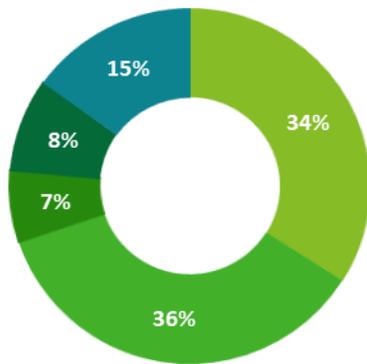
75% der teilnehmenden Unternehmen bestätigen grundsätzlich Informationsschnittstellen zwischen RMS und Nachhaltigkeitsmanagement, gleichzeitig sehen **63%** Optimierungspotenzial bei der Ausgestaltung des funktionspezifischen Risikomanagements zum Umgang mit Nachhaltigkeits-/ESG-Risiken sowie deren Integration in ein ganzheitliches RMS.

Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Teilnehmende Unternehmen im Überblick

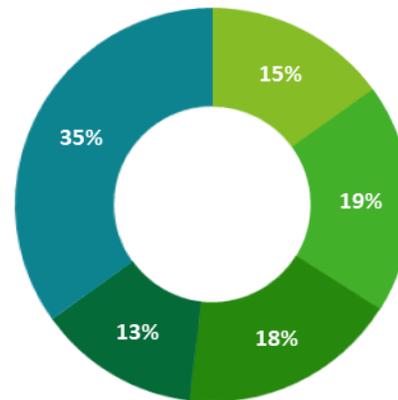
Abb. 2 – Es haben **106 deutsche Industrieunternehmen** aus unterschiedlichen Branchen an der Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 teilgenommen, die sich folgendermaßen verteilen

Branchenverteilung



- Konsumgüterindustrie inkl. Automobil
- Energie, Rohstoffe und Industrie
- Finanzdienstleistungen inkl. Real Estate
- Life Sciences und Gesundheitswesen
- Technologie, Medien und Telekommunikation

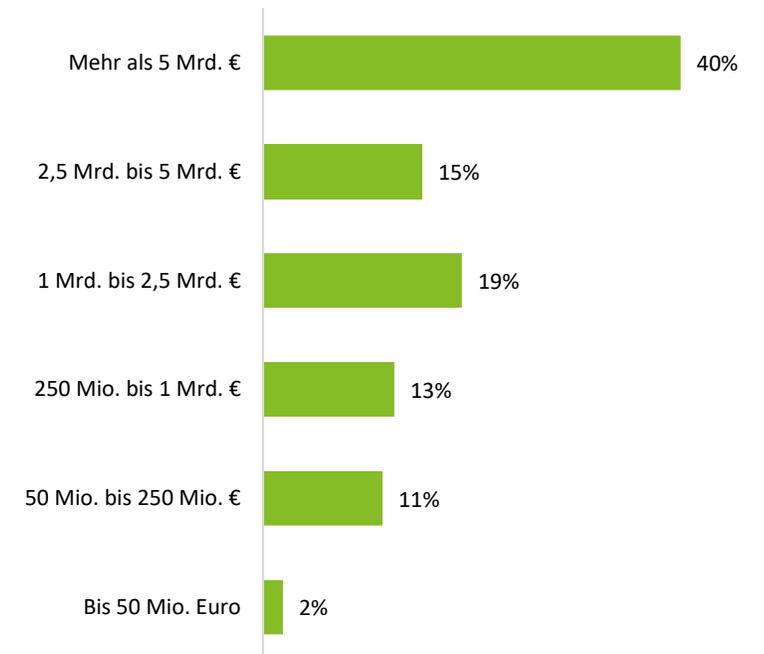
Kapitalmarktorientierung



- DAX40
- SDAX
- Sonstige Börsennotierung
- Ohne Listung*

* Insbesondere GmbHs und andere Rechtsformen.

Umsatzverteilung



Risikomanagement-Benchmarkstudie 2023 | Zehn Kernaussagen

Ihre Ansprechpersonen

René Scheffler

Partner

Leiter Risk & Business Continuity Assurance

Tel: +49 151 5807 2486

rscheffler@deloitte.de



Tobias Flath

Director

Business Assurance

Tel: +49 171 8627 808

tflath@deloitte.de





Deloitte bezieht sich auf Deloitte Touche Tohmatsu Limited (DTTL), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen und ihre verbundenen Unternehmen (zusammen die „Deloitte-Organisation“). DTTL (auch „Deloitte Global“ genannt) und jedes ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen, die sich gegenüber Dritten nicht gegenseitig verpflichten oder binden können. DTTL, jedes DTTL-Mitgliedsunternehmen und verbundene Unternehmen haften nur für ihre eigenen Handlungen und Unterlassungen und nicht für die der anderen. DTTL erbringt selbst keine Leistungen gegenüber Kunden. Weitere Informationen finden Sie unter www.deloitte.com/de/UeberUns.

Deloitte bietet branchenführende Leistungen in den Bereichen Audit und Assurance, Steuerberatung, Consulting, Financial Advisory und Risk Advisory für nahezu 90% der Fortune Global 500®-Unternehmen und Tausende von privaten Unternehmen an. Rechtsberatung wird in Deutschland von Deloitte Legal erbracht. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liefern messbare und langfristig wirkende Ergebnisse, die dazu beitragen, das öffentliche Vertrauen in die Kapitalmärkte zu stärken, die unsere Kunden bei Wandel und Wachstum unterstützen und den Weg zu einer stärkeren Wirtschaft, einer gerechteren Gesellschaft und einer nachhaltigen Welt weisen. Deloitte baut auf eine über 175-jährige Geschichte auf und ist in mehr als 150 Ländern tätig. Erfahren Sie mehr darüber, wie die rund 457.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Deloitte das Leitbild „making an impact that matters“ täglich leben: www.deloitte.com/de.

Diese Veröffentlichung enthält ausschließlich allgemeine Informationen und weder die Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch Deloitte Touche Tohmatsu Limited („DTTL“), ihr weltweites Netzwerk von Mitgliedsunternehmen noch deren verbundene Unternehmen (zusammen die „Deloitte Organisation“) erbringen mit dieser Veröffentlichung eine professionelle Dienstleistung. Diese Veröffentlichung ist nicht geeignet, um geschäftliche oder finanzielle Entscheidungen zu treffen oder Handlungen vorzunehmen. Hierzu sollten Sie sich von einem qualifizierten Berater in Bezug auf den Einzelfall beraten lassen.

Es werden keine (ausdrücklichen oder stillschweigenden) Aussagen, Garantien oder Zusicherungen hinsichtlich der Richtigkeit oder Vollständigkeit der Informationen in dieser Veröffentlichung gemacht, und weder DTTL noch ihre Mitgliedsunternehmen, verbundene Unternehmen, Mitarbeiter oder Bevollmächtigten haften oder sind verantwortlich für Verluste oder Schäden jeglicher Art, die direkt oder indirekt im Zusammenhang mit Personen entstehen, die sich auf diese Veröffentlichung verlassen. DTTL und jede ihrer Mitgliedsunternehmen sowie ihre verbundenen Unternehmen sind rechtlich selbstständige und unabhängige Unternehmen.